Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 304 — Sonntag, den 29. Dezember — 1895.

Das Bombardement von Paris.

Fünfundzwanzig Jahre sind es jetzt, daß das Bombardement von Paris mit der Beschießung des Forts auf dem Mont Arron seinen Anfang nahm. Ziemlich genau ein Vierteljahr hatten die deutschen Armeen unter wiederholten blutigen Kämpfen und Mühsalen aller Art die französische Hauptstadt eingeschlossen gehalten, bis endlich schweres Belagerungsgeschütz mit hinreichender Munition herangeschafft worden war, so daß mit dem Bau der Batterien begonnen werden konnte. Der Erfolg der kräftigen Beschießung ließ bekanntlich nicht lange auf sich warten, und vier Wochen später war auch die Stadt Paris selbst gefallen, nachdem die Unmöglichkeit eines ferneren Widerstandes zur Genüge konstatirt worden war. Mit dem Fall von Paris war dann allerdings der Krieg noch nicht völlig zu Ende, für den südöstlichen Theil des Kriegsschauplatzes blieb der abgeschlossene Waffenstillstand noch außer Kraft, aber in diesem allerletzten Theil des blutigen Völkerwogens erlebten die Franzosen nichts Anderes, als das Scheitern auch ihres letzten „strategischen" Planes und die Ostarmee unter General Bourbaki, vollständig aufgelöst und demoralisiert, überschritt die Schweizer Grenze, um der deutschen Gefangenschaft zu entgehen. Dann kam erst der Abschluß des verlustreichen Krieges.

Ein lauter Jubelruf brach Weihnachten 1870 in Deutschland aus, als endlich die Kunde von dem so lange vergeblich erwarteten Bombardement der Unheilsstadt Paris eintraf. Nach der Ansicht der zu Hause gebliebenen deutschen Bürger hätte den Parisern schon längst der Standpunkt gründlich klar gemacht werden sollen, es sind in jenen Tagen auch zahlreiche Briefe an unsern Moltke gesandt worden, er möge doch endlich Ernst zeigen gegenüber dem hartnäckigen Feinde, aber die Schwierigkeiten der Vorbereitungen zur Beschießung wurden bei uns unterschätzt, wie denn auch die Schwierigkeiten, welche die Eroberung der Festung Paris machen würden, selbst von Militärs nicht hinreichend gewürdigt wurden. Hätte Moltke früher in Paris hineinschießen und hierdurch den Krieg schneller zu Ende führen können, er würde es nur zu gern gethan haben. Aber es war eben nicht möglich.

Der Beginn der Beschießung von Paris im Jahre 1870 legt uns einen interessanten Vergleich der damaligen und heutigen Verhältnisse nahe. Damals war man noch der festen Ueberzeugung, Paris würde erobert werden können, und es ist auch erobert. Heute indessen ist die Eroberung der Festung Paris schon ziemlich zweifelhaft, ja es besteht ein gerechtes Bedenken, ob sie überhaupt nur eingeschlossen werden kann. Neue Forts und Verschanzungsanlagen haben den Ring der Riesenfestung auf weit mehr als zwanzig deutsche Meilen ausgedehnt, Versailles, wo 1870 das deutsche Hauptquartier war, liegt gegenwärtig noch innerhalb des Festungsringes von Paris. Heute kann ein Bombardement die eigentliche Stadt von Paris gar nicht mehr erreichen, heute haben die Franzosen reichlich Platz zur Aufbewahrung von Proviant und Futter gewonnen, und zur Einschließung genügen heute nicht mehr einige Hunderttausend Mann, wie vor fünfundzwanzig Jahren, sondern rund gerechnet eine Million Krieger, deren Ernährung natürlich mit bedeutend größeren Schwierigkeiten verbunden sein würde, als 1870. Die Franzosen haben sich die Befestigung von Paris allein seit 1871 Tausende von Millionen kosten lassen, sie haben aber auch ein Festungswerk geschaffen, welches in absehbarer Zeit gar nicht einzunehmen ist, wenn Alles hinsichtlich der Verproviantierung klappt. Wir haben hiermit zu rechnen, dürfen die Thatsache aber nicht anders auffassen, als eine Mahnung, uns so stark zu halten, daß wir auch den verstärkten Schwierigkeiten die Stirn zu bieten vermögen.

Wenn unsere Nachbarn jenseits der Vogesen gar zu gern sich Revancheträumen hingeben, so werden sie in ihren Hoffnungen, mit uns nochmals einen Gang, und zwar einen für sie siegreichen zu machen, wesentlich bestärkt durch die Bedeutung von Paris als Festung. Volle vier Monate haben vor fünfundzwanzig Jahren die Deutschen vor Paris gelegen, bevor sich die Stadt ergab, die Franzosen hoffen, daß in einem Zukunftskriege die Belagerung als resultatlos aufgegeben werden muß. Daraus würden freilich für die französischen Provinzen keine angenehmen Aussichten entstehen, denn was würde uns anders übrig bleiben, als den französischen Provinzstädten schwere Kriegskontributionen aufzuerlegen, um Paris mürbe zu machen? Eine Uneinnehmbarkeit von Paris würde die Schrecken des Krieges nur in noch viel zahlreichere Bezirke Frankreich's treiben, als es bisher der Fall war. In anderer Weise würde kein Feldzugs-Ende herbeizuführen sein; was Frankreich zu leisten vermag, wissen wir nur zu gut, und ein neuer Krieg würde das unruhige Land erst dann als ungefährlich erscheinen lassen, wenn es bankerott wäre. Das deutsche Reich kann nur mit gewaltigen Mitteln gegen einen Feind wie Frankreich Gewaltiges leisten.

Nach menschlicher Erwartung steht für uns Deutsche ein neuer Krieg eben nicht in naher Aussicht, wir wissen, was ein solcher Kampf heute auch dem Sieger kosten würde, von den Verlusten des Besiegten ganz zu schweigen. Auch andere Staaten wissen das zur Genüge. Aber diese beruhigende Thatsache kann uns doch nicht veranlassen, gleichmüthig über einen unsicheren Nachbar und sehr gefährlichen Gegner hinwegzusehen. Denn ein äußerst gefährlicher Gegner ist Frankreich heute allerdings, und zwar vornehmlich durch seine Festung Paris.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dezember.

Das **Kaiserpaar** besuchte am zweiten Weihnachtstage mit den ältesten vier Prinzen die Kaiserin Friedrich in Berlin. Der Kaiser begab sich sodann in das königl. Schloß, während die Kaiserin mit den Prinzen nach Potsdam zurückfuhr. Abends wohnte Se. Majestät der Vorstellung im Opernhause bei.

Von einer **Weihnachtsüberraschung** durch den Kaiser wird aus Potsdam berichtet: Als der Kaiser Heiligabend vom Mausoleum Kaiser Friedrichs kam, nahm er seinen Weg durch die Obeliskenstraße nach Sanssouci. Der Monarch trug Marineuniform und befand sich ohne Begleitung; so kam es, daß er von den Vorübergehenden nicht erkannt wurde. Auch bei einer Abtheilung Zöglinge vom Großen Militär-Waisenhause, die mit einem Lehrer einen Spaziergang gemacht, schritt er vorüber, ohne daß die Kinder Honneur gemacht hätten. Der Abtheilung folgte ein Lastwagen, welcher von dem Kutscher Krause gelenkt wurde. K., der den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht, erkannte den Kaiser, nahm straffe Haltung an, zog seine Mütze und rief laut: „Guten Abend, Majestät!" Der Kaiser winkte nun dem Mann, daß er anhalten solle, trat dann an ihn heran und übergab ihm mehrere funkelnagelneue Zweimarkstücke mit den Worten: „Hier haben Sie eine Kleinigkeit zum fröhlichen Weihnachtsfeste" worauf er, ohne den Dank des Ueberraschten abzuwarten, schnell davonging.

Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen brach am Feitag als sie mit ihrer Kammerdame auf dem Griebnitzsee bei Neubabelsberg Schlittschuh lief, an einer schwachen Stelle des Eises ein. Ohne Schaden genommen zu haben, wurde sie alsbald aus ihrer gefährlichen Lage befreit.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich auf zwei Tage zum Besuch seines Bruders und des Ministers des Aeußeren des Oberhofmeisters Prinzen Hohenlohe nach Wien begeben.

Finanzminister Miquel ist bettlägerig; er ist an Influenza erkrankt.

Der frühere kommandirende General des Gardekorps **v. Meerscheidt-Hüllessem**, Chef des ostpr. Infanterieregiments v. Boyen ist in Berlin am Gehirnschlag gestorben. Er war am 15. Oktober 1825 geboren und trat am 22. Mai 1845 als Lieutenant in die Armee ein, der er 48 Jahre als aktiver Offizier angehörte.

Nach einer Bestimmung des Kaisers wird bekanntlich am 18. Januar k. J. zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Neubegründung des deutschen Reichs eine **Feierlichkeit im Berliner kgl. Schlosse** stattfinden, zu welcher u. A. auch die damaligen Reichstagsmitglieder eingeladen werden sollen. Demzufolge werden jetzt durch Bekanntmachung im Reichsanzeiger diejenigen Herren, welche dem Reichstag des Norddeutschen Bundes Ende 1870 oder dem ersten deutschen Reichstag 1871 angehört haben und gegenwärtig nicht Mitglieder des Reichstags sind, ersucht, ihre Adressen bis zum 3. Januar dem Reichsamt des Innern zu Berlin einzusenden.

Zur bevorstehenden **Wiederaufnahme der Reichstagsverhandlungen** schreibt die Frankf. Ztg.: „Mit der Generaldebatte über den Etat, die abgesehen von dem großen Wortgefecht über die Sozialdemokratie, bei der Zurückhaltung der Regierung recht wenig ergiebig war, dürften die politischen Auseinandersetzungen in diesem Reichstage ohne Mehrheit vorläufig beendet sein. Es werden noch bei einzelnen Gesetzen und Anträgen die agrarischen Forderungen, und was damit zusammenhängt, sehr ausführlich erörtert werden, das Börsengesetz, der Antrag Kanitz, die Zuckersteuern bieten dazu Gelegenheit genug; man kann aber dreist eine Prämie auf den setzen, der in Parlamentsreden Neues dazu vorbringt. Nach den ersten Lesungen, die noch ausstehen, wird dann eine lange Periode der Kommissionsberathungen folgen, denn alle großen Gesetze gehen wieder an eine Kommission. Es läßt sich heute schon sagen, daß nicht nur das Börsengesetz, sondern alle Gesetze, die einen agrarischen Charakter haben, höchst wahrscheinlich werden angenommen werden. Mitte Januar tritt der preußische Landtag zusammen; die Hauptarbeit des Reichstages fällt dann schon in die Kommissionen und die oft beklagte Konkurrenz der beiden Parlamente wird sich deshalb weniger fühlbar machen.

Die **Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften** für 1894 liegen jetzt vor. Danach sind 112 (wie im Vorjahre) Berufsgenossenschaften, und zwar 64 gewerbliche und 48 landwirthschaftliche, mit 914 (wie im Vorjahre) Sektionen, 1095 (gegen 1092) Mitgliedern der Genossenschaftsvorstände 5253 (gegen 5255) Mitgliedern der Sektionsvorstände, 23459 (23338) Vertrauensmännern, 209 (170) angestellten besoldeten Beauftragten, 1002 (wie im Vorjahre) Schiedsgerichten, 3915 (3970) Arbeitervertretern bei 5219591 (5190117) Betrieben und 17 533 380 (17 458 388) versicherten Personen. Die Ge-

An der Künstlerpforte.

Roman von **Reinhold Ortmann**.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Es war gewiß etwas ganz anders, das er ihr hatte sagen wollen, aber unter dem verwirrenden Zauber ihrer glänzenden Augen wußte er kaum, was er sprach. Und die Sängerin ging auf seine Worte ein, als hätte sie einen Vorwurf darin gefunden, der sie schmerzlich berührte.

„Womit habe ich es verdient, daß Sie mich für so oberflächlich hielten? War es denn meine Schuld, daß wir uns aus den Augen verloren? Ich leugne garnicht, daß ich Jahre lang recht böse auf sie gewesen bin. Aber das ist nun natürlich längst vorüber; und ich habe Sie gewiß nicht hierher gebeten, um Jnen eine Scene zu machen. Das Leben ist so wunderlich mit uns umgesprungen, seitdem wir uns zum letzten Mal gesehen! Das wir uns erst nach so langer Zeit und unter solchen Umständen wieder begegnen würden, hätten wir uns damals sicherlich nicht träumen lassen — nicht war?"

„Nein sicherlich nicht!" bestätigte er, indem er halb mechanisch ihrer einladenden Handbewegung Folge leistete und sich auf den kleinen Sessel ihr gegenüber niederließ. „Sie haben seitdem einen so glänzenden Weg gemacht, Fräulein Lehndorf —"

„O, nennen Sie mich immerhin Julia," unterbrach sie ihn leichthin. „Wird mir's doch erst heute, wo ich Sie so ganz verändert, so mannhaft und stattlich vor mir sehe, recht überzeugend klar, was für Kinder wir damals noch gewesen sind. Warum sollen wir uns nicht wie alte Spielkameraden behandeln, die sich freuen, daß der Zufall sie nach langer Trennung noch einmal zusammenführt!"

Oft genug hatte er in diesen sieben Jahren sich selber gesagt, daß seine Jugendliebe nichts denn eine Knabenthorheit gewesen sei, nun aber, da er das nämliche aus Julia's Munde hörte, fühlte er sich davon seltsamer Weise empfindlich verletzt.

„Ja, wir waren Kinder," erwiderte er mit einem Klang von Bitterkeit in der Stimme, den sie nur deshalb überhören konnte, weil ihr jede Absicht einer Kränkung fern gelegen hatte. „Und ich habe ohne Zweifel eine höchst lächerliche Figur gemacht — jetzt können Sie es mir ja ruhig eingestehen."

„Lächerlich — o nein! — Wenigstens habe ich damals nichts derartiges empfunden. Sie waren sehr unerfahren — gewiß! Wie hätten Sie denn auch mit Ihren neunzehn Jahren das Leben und seine unerbittlichen Forderungen kennen sollen! Es schien Ihnen so leicht, sich die ganze Welt zu erobern. Wissen Sie wohl, wie Sie mir bei unserer letzten Unterredung gelobten, mich aus meiner Armuth und Niedrigkeit empor zu heben, wenn Sie ein unabhängiger und berühmter Mann geworden sein? Und ich glaubte natürlich felsenfest daran, daß das längstens in einigen Jahren der Fall sein würde. — Ach, es war trotz alledem eine herrliche Zeit."

„Vielleicht! — Sie aber haben gewiß keinen Grund, sich nach ihr zurück zu sehnen, und Sie handelten sehr klug, als Sie es verzogen, nicht erst auf den Zeitpunkt meiner Unabhängigkeit und Berühmtheit zu warten. Es möchte darüber für uns beide zu spät geworden sein."

„Freilich, es wäre eine Undankbarkeit gegen das Schicksal, wenn ich mich beklagen wollte, daß unsere damaligen Hoffnungen nicht in Erfüllung gingen. Ich bin mit meinem Loose vollauf zufrieden. Und Sie, Herr Doktor? Sie werden es nicht für zudringliche Neugier halten, wenn ich erfahren möchte, wie sich Ihr Leben seither gestaltet hat."

„Ihre Theilnahme beschämt mich. Aber da ist wenig zu erzählen. Ich habe mich durch meine ärztlichen Prüfungen gequält und quäle mich nun um meine Existenz. Wenn ich Glück habe, werde ich's nach so und soviel Jahren zu einer halbwegs einträglichen Praxis gebracht haben; im anderen Fall werde ich mich eben unter Sorgen und Mühen weiter quälen bis an mein seliges Ende."

„Ach, das klingt nicht so, wie ein Mann in Ihren Jahren sprechen sollte. Und es ist auch garnicht Ihr Ernst. Denn ich weiß, daß Sie hier für einen tüchtigen Arzt mit glänzenden Aussichten gelten. In einer Familie, mit der ich oberflächlich bekannt bin, wurde Ihr Name kürzlich mit besonderer Hochachtung genannt. Und gerade dadurch erfuhr ich überhaupt erst, daß Sie hier leben."

„Das Leiden aber, wegen dessen Sie mich zu befragen wünschen? — Es ist doch hoffentlich nicht von ernsthafter Natur?"

Mit einem bestrickenden Lächeln sah sie zu ihm auf.

„Ja, haben Sie daran denn geglaubt? Nein, ich bin glücklicherweise kerngesund, und nur weil ich fürchtete, daß Sie auf eine einfache Einladung hin nicht kommen würden, habe ich mich dieser kleinen Kriegslist bedient. — Und nun noch eine Frage: Sind Sie verheirathet?"

„Nein! Wenn man sich in Verhältnissen befindet gleich den meinigen, denkt man nicht an dergleichen."

„O, das Herz pflegt nicht nach solchen Rücksichten zu fragen. Und ich vermuthe, daß auch das Ihre nicht mehr frei sein wird. Aber ich nehme mir im Vertrauen auf unsere alte Freundschaft wohl zuviel heraus, wenn ich mich gleich in der ersten Stunde so indiskret um Ihre intimsten Angelegenheiten kümmere. Seien Sie mir deshalb nicht böse! Und lassen Sie uns von anderem reden! — Sie gehen doch morgen in die neue Oper?"

„Ich hatte bis jetzt nicht daran gedacht," erklärte er offenherzig. „Meine Abende pflege ich noch immer zum studieren zu benutzen."

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

sammtsumme der gezahlten Entschädigungsbeträge beläuft sich auf 44 281 735 M.

Zur Ausdehnung der Unfallversicherung auf das gesammte Handwerk hat der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände eine Eingabe an das Reichsamt des Innern gerichtet. In derselben wird gebeten, das Reichsamt des Innern möge sich dahin aussprechen, daß von einer Ausdehnung dieser Versicherung auf das Kleingewerbe diejenigen Berufszweige ausgenommen werden, in denen nur eine geringe Unfallgefahr als vorhanden festgestellt werden kann, daß der Gedanke der Zwangserweiterung auf das ganze Handwerk fallen gelassen und diese nur in dem Handwerkszweige vorgenommen werde, aus denen Anträge auf Zulassung von fachlichen Unfallversicherungs-Berufsgenossenschaften vorkommen. Der Ausschuß bittet weiter, es möchte ein Zusatz zu § 15 des Unfallversicherungsgesetzes gemacht werden, daß Innungsverbände, die auf Grund des § 104 a u. c der Gewerbeordnung genehmigt sind, sowie die, denen die Rechte des § 104 h beigelegt werden, berechtigt sind, Fachberufsgenossenschaften zu errichten, insofern die Erfordernisse der Gleichartigkeit der Berufszweige vorhanden sind, und die dauernde Leistungsfähigkeit der Berufsgenossenschaft in Bezug auf die bei der Unfallversicherung ihr obliegenden Pflichten gewährleistet ist.

Der Uebertritt von Juden zum Christenthum ist nach der „Stbg.-Ztg." in den letzten Jahren in einem Maße erfolgt, der den Zuwachs der jüdischen Bevölkerung bei Weitem übertrifft. Von 1872 bis 79, in der sog. liberalen Aera, traten nur etwa 66 Juden jährlich über, 1880 waren es schon 120, 1888 erreichte die Zahl 348, und in diesem Jahre wird sie 500 übersteigen. Der Hauptantheil kommt auf Berlin, und zwar aus den Kreisen der Finanzwelt und der Akademiker. Von letzteren sind es wiederum Juristen und Philologen, die sich, wenn sie auf eine Staatsanstellung reflektiren, bald nach bestandenem Staatsexamen taufen lassen.

Auf den Vorschlag des Lehrer-Kollegiums der königl. landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin ist dem früheren Studirenden der Landwirthschaft, jetzigen Oekonomiekommissions-Gehülfen Wagener zu Cassel ein Reisestipendium von 1500 Mark verliehen worden, um das Rhöngebiet zu bereisen und die wirthschaftlichen Verhältnisse der Rhöngemeinden zu studiren. Wenn möglich, soll die Studienreise auch auf die Eifel und den Westerwald ausgedehnt werden.

Dem deutschen Seefischerei-Verein zu Berlin sind durch Allerhöchste Ordre vom 18. Dezember 1895 die Rechte der juristischen Person verliehen worden.

Die Ergebnisse der jüngsten Volkszälung berechtigen mehrere preußische Städte, aus dem Kreisverbande auszutreten und eigene Stadtkreise zu bilden. Die Stadt Solingen hatte schon vor einigen Monaten Verhandlungen wegen ihres Austritts eingeleitet und diese waren bereits, ehe die Volkszählung die Bestätigung der dazu erforderlichen Einwohnerzahl brachte (in der Rheinprovinz sind dazu 40000 Einwohner vorgeschrieben) soweit gediehen, daß die Ausscheiduug aus dem landräthlichen Kreise und die Bildung eines eigenen Stadtkreises zum 1. April k. J. beschlossen wurde. Aehnlich ist jetzt Gelsenkirchen daran. Im Regierungsbezirk Arnsberg, zu dem Gelsenkirchen gehört, giebt es z. B. drei Stadtkreise, Bochum, Dortmund und Hagen. In den Ostprovinzen haben Forst, die bekannte Industristadt der Lausitz, jetzt zum Kreise Sagan gehörig, und Stargard in Pommern die Berechtigung zum Austritt aus den Landkreisen erhalten.

Des Kaisers stille Weihnachtsfreude.

Man schreibt der Kreuzztg.: „Daß der Kaiser im stillen Wohlthun eine Herzensfreude erblickt, ist Vielen bekannt, auch daß der Monarch durch Ueberraschung dies Wohlthun noch wirksamer zu gestalten weiß. Um die Weihnachtszeit hält er, gerade so, wie sein in Gott ruhender Großvater, ganz besonders darauf, daß seine Gnadenbezeugungen, seine kaiserlichen Gnadenspenden den Betreffenden am heiligen Abend zugehen, wodurch die Freude über dieselben stets erhöht wird. Das Geheime Zivil-Kabinet, die Privatkanzlei, wie auch die Schatullenverwaltung des Kaisers haben an diesem Tage alle Hände voll zu thun, nicht minder das Kabinets-Postamt, um die vorliegenden Sachen rechtzeitig zu erledigen. Aber bevor der Kaiser am heiligen Abend in seinem Heim, dem Neuen Palais, den eigenen Familienmitgliedern und den Hofstaaten u. s. w. den Weihnachtstisch bereitet, pflegt er sich selbst noch eine ganz besondere stille Weihnachtsfreude zu bescheeren, und auch in diesem Jahre hielt er es so. Um die Mittagsstunde des 24. Dezember schritt Se. Majestät in Begleitung der Kaiserin aus dem Neuen Palais nach dem Parke hinaus und wandte sich außerhalb des Gitters bald der belebteren Landstraße zu. Hier begegneten die Majestäten manch' abgehärmtem Gesichte, manch' ärmlicher Gestalt, die nur nothdürftig und mangelhaft vor der herrschenden Kälte geschützt war und denen die Noth, der Kampf um das Dasein auf dem Gesichte geschrieben stand. Keiner dieser Passanten blieb unbeschenkt, Jeder von ihnen erhielt aus des Kaisers eigener Hand eine größere Geldspende und mit einem Gebet auf den Lippen für des edlen Kaisers und der so gütigen Kaiserin Wohlergehen zogen sie alle überglücklich weiter ihres Weges, durch des Kaisers Gnade in den Stand gesetzt, Weinachten zu feiern. Wer Zeuge dieses stillen Wohlthuns gewesen, wird die einzelnen Szenen, die sich in der Umgebung des neuen Palais am Dienstag Mittag zutrugen, nimmer vergessen. Der Spaziergang der Majestäten, zu so stillem, wohlthätigem Zweck unternommen, nahm geraume Zeit in Anspruch, und erst kurz vor dem Diner, das am heiligen Abend um vier Uhr im Neuen Palais stattfindet, an das sich die Weihnachtsbescheerung in demselben anschloß, kehrten der Kaiser und die Kaiserin von ihrem Weihnachtsgange in das Palais zurück. Das war wie alljährlich, des Kaisers größte Weihnachtsfreude, die er sich und der Kaiserin in aller Stille und fast unbemerkt selbst bereitete.

Ausland.

Frankreich. Die „France" beginnt mit der Veröffentlichung der Liste der 104 Panama-Chequeempfänger und erbietet sich, eventuell vor Gericht den Beweis der Echtheit zu erbringen. Die Liste weist die Namen Floquet, Boissy d'Auglas, Tony Révillon, Maret, Camille Dreyfus, Antide, Boyer und andere auf; dieselbe entstammt angeblich einer Aufzeichnung von Cornelius Herz, wird aber vielfach für apokryph angesehen. Die in der Liste namhaft gemachten Deputirten gedachten zuerst, die Angelegenheit von der Tribüne der Kammer aus zur Sprache zu bringen, standen aber davon ab und beschlossen, gegen das Blatt die Klage wegen Verleumdung zu erheben.

England. Gladstone und seine Gemahlin haben sich nach Biarritz begeben.

Rußland. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin ist von Petersburg nach Berlin abgereist.

Türkei. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Konstantinopel vom 26. d. Mts.: Nach amtlichen Berichten aus Mersina hätten die Armenier 2500 und die Türken 250 Mann in dem Kampfe verloren, welcher der Einnahme von Zeitun vorangegangen ist.

Amerika. Nach einer Depesche der „New-York World" aus Caracas [illegible] eine große Kundgebung gegen die Engländer stattgefunden. Der [illegible] Venezuela würde sich nur einem Schiedsgericht unterwerfen oder, falls ein solches nicht bewilligt würde, zu den Waffen greifen. — Nun, so schlimm wird's nicht gleich werden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 26. Dezember. Die Weihnachtsbescheerung der wohlthätigen Vereine ist in diesem Jahre hier eine sehr reiche gewesen, so daß nicht nur eine große Anzahl armer Kinder mit Kleidungsstücken 2c., sondern auch viele Arme mit Lebensmitteln und Brennmaterial erfreut werden konnten. — Unsere Stadt hat seit zwanzig Jahren bedeutend an Einwohnern zugenommen. Am 1. Dezember 1875 zählte sie 5079, am 1. Dez. 1880 5946 und nach der letzten Zählung 7017 Einwohner.

— **Graudenz**. 27. Dezember. Von einem tragischen Geschick ist die Familie des hiesigen Malers Herrn G. Breunig heimgesucht worden. Herrn B.'s einziger Sohn Max hatte sich eben mit der einzigen Tochter eines Gutsbesitzers in Schönau bei Marienburg verlobt. Am heiligen Abend führte ihm unter dem Christbaum die Schwiegermutter die Braut zu. Unter der freudigen Erregung erkrankte der Bräutigam und starb in Folge einer Herzlähmung am zweiten Feiertage im Hause der Eltern seiner Braut.

— **Schlochau**, 26. Dezember. Vor einigen Tagen fiel der Tagelöhner Buchholz in Schönwerder, hiesigen Kreises, während die Pferde durchgingen, so unglücklich vom Wagen, daß er auf der Stelle starb. Das Wagenrad war ihm über die Brust gegangen. B. hinterläßt eine Frau und 4 kleine Kinder.

— **Lautenburg**, 26. Dezember. Ein Deserteur aus Deutsch-Eylau wurde am letzten Sonntag hier abgefaßt und nach seiner Garnison zurückgeführt.

— **Neumark**, 26. Dezember. Von einem schweren Unglück ist eine Familie in Wonno hiesigen Kreises betroffen worden. Die dortigen Gutsbesitzer Ascher'schen Eheleute, die einen Weihnachtsbesuch bei Verwandten in der Osteroder Gegend machten, sind dort beide an Kohlendunst erstickt. — Auf dem kurz vor dem Feste hier abgehaltenen Kreistage wurde Herr Bürgermeister Liedtke als Kreistagsabgeordneter eingeführt. Zu Vertrauensmännern für die Ausschüsse bei dem Amtsgericht in Neumark wurden die Herren Rentier Abramowski-Kl. Petzelsdorf, Gutsbesitzer Dembeck-Marienhof, Gutsbesitzer v. Fragstein-Hermannshöhe, Kaufmann C. Landshut-Neumark, Bürgermeister Malinowski-Kauernik, Gutsbesitzer Simson-Nawra, Gutsbesitzer v. Ubysz-Tillitz und bei dem Amtsgericht in Löbau die Herren Gutsbesitzer v. Chelstowski-Schwarzenau, Gutsbesitzer Orlovius-Stephansdorf, Rittergutsbesitzer Matthiae-Rynnek, Rittergutsbesitzer von Ossowski-Montowo, Rittergutsbesitzer von Schack-Tuschewo, Rittergutsbesitzer Walzer-Grodzyczno, Bürgermeister Zimmer-Löbau gewählt. Zu Kreisausschußmitgliedern wurden die Herren Rittergutsbesitzer von Schack-Tuschewo und Hölzel-Babalitz wiedergewählt. Zu Mitglieder der Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen wurden die Herren Rittergutsbesitzer von Schack-Tuschewo und Walzer-Grodzyczno gewählt.

— **Dirschau**, 27. Dezember. Ein junger Offizier erregte gestern in den Straßen der Stadt dadurch Aufsehen, daß er die Urlauber nach ihren Legitimationspapieren frug. Einem Chargirten der Marine kam der „Offizier" jedoch verdächtig vor, weshalb er die Polizei benachrichtigte. Dieselbe verhaftete heute früh den jungen Mann, welcher in einem hiesigen Hotel übernachtet hatte und er entpuppte sich nun als ein stellungsloser Wirthschaftsbeamter Namens Georg Eggert, angeblich der Sohn eines Besitzers aus Terranova bei Elbing. Unter dem grauen Offiziermantel trug er die Uniform eines Pferdebahnkontroleurs und einen Infanteriedegen, welcher an Stelle des silbernen Portepees mit einem blauen seidenen Bande versehen war. Der Verhaftete besaß Geld und Werthsachen.

— **Elbing**, 26. Dezember. Der preußische Regatta-Verband, dem die Rudervereinigungen Ost- und Westpreußens angehören, wird seine Gereralversammlung am 12. Januar hier in Elbing abhalten, wo u. A. auch Ort und Zeit der nächstjährigen Ruder-Regatten festgestellt werden soll.

— **Danzig**, 27. Dezember. Die Akademie der Wissenschaften in Paris hat unsern Danziger Landsmann, Herrn Geheimrath Dr. Radde in Tiflis, für seine zoologischen Arbeiten mit dem Tschichatschew-Preis gekrönt. — In Heubude hat sich am heiligen Abend eine blutige Scene ereignet. Der Arbeiter Hill kam gegen Abend nach Hause und scheint dort in angetrunkenem Zustande mit seiner Ehefrau, wie bereits früher recht oft in Streit gerathen zu sein. Aus den Worten haben sich Thätlichkeiten entwickelt, im Verlaufe deren die Frau eine Holzklobe oder Holzkeule ergriff und mit derselben auf ihren Mann einschlug. Hill hat hierbei solche Verletzungen erlitten, daß er kurze Zeit darauf starb. Die Frau ist verhaftet worden. — Vorgestern wurden drei Personen verhaftet, die in der Stadt bettelten und ihre Betteleien durch Bescheinigungen unterstützten, nach denen sie früher wohlhabend gewesen, aber durch Brandschaden verarmt seien. Es ist festgestellt, daß diese Atteste gefälscht und der Name des Amtsvorstehers, sowie die Stempel nachgeahmt worden sind. Die drei Verhafteten wurden wegen Urkundenfälschung an das Gerichtsgefängniß abgeliefert.

* **Königsberg**, 27. Dezember. Die Seeschiffahrt ist wegen starken Frostes eingestellt worden.

— **Bromberg**, 27. Dezember. Die Kleinbahn Witkowo-Gnesen wird am 1. Januar dem Güter- und Personenverkehr übergeben. Zwischen Witkowo und Gnesen kursiren täglich drei Züge in folgender Weise: Ab Gnesen: 9.30 Vormittags, 4.50 Nachmittags, 9,50 Abends; an Witkowo: 10.32 Vormittags, 5.53 Nachmittags, 10.52 Nachts. Ab Witkowo: 6.35 früh, 12.35 Mittags, 7.00 Abends; an Gnesen: 7.37 früh, 1.37 Mittags, 8.01 Abends. Die Stationen der Strecke sind: Gnesen, Jelonek, Zelaskowo, Niechanowo, Miroszka, Malachowo, Witkowo. — Mit der am heiligen Abend stattgehabten Weihnachtsfeier in der Aula der Provinzial-Blindenanstalt war diesmal die Eröffnung des vom „Verein zur Fürsorge für die Blinden der Provinz Posen" gegründeten Bromberger „Blindenheims" verbunden. Die Weihnachtsfeier begann mit einem „Festpräludium", das ein Zögling auf der Orgel vortrug. Hierauf folgten verschiedene Soli und Chorgesänge des Gemischten Chors der Anstalt. Sodann ergriff das Wort Herr Inspektor Wittig zu einer Ansprache, in der er einen historischen Ueberblick über die Geschichte der Blindenfürsorge und der Anstalt gab. In Berlin sei bereits im Jahre 1806 eine Blindenunterrichtsanstalt gegründet worden, eine solche Anstalt sei im Jahre 1872 für die Provinz Posen in Bromberg eingerichtet worden, die sich steter Fürsorge von seiten der Staatsbehörden zu erfreuen hätte. Für den Verein habe es sich nun darum gehandelt, für die weiblichen Blinden, die in der Provinzialanstalt ausgebildet wären, Wege zur weiteren Forthilfe zu schaffen. Diesem Ziele solle das „Blindenheim" dienen, dessen Schaffung die vom Verein gesammelten Mittel ermöglicht hätten. Hierauf wurden acht Frauen, die vorläufig in das Blindenheim aufgenommen werden, in dieses eingeleitet. Herr Wittig, sowie Herr Probst Choraszewski hielten kurze Ansprachen. Für die acht Blinden stehen 3 Zimmer mit dem nöthigen Zubehör zur Verfügung. An der Feier nahmen die Mitglieder des Vereins, sowie eine Anzahl geladener Gäste Theil. — Der nächste Termin zur Prüfung von Schmieden über ihre Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes findet in Bromberg am 13. Februar statt.

— **Inowrazlaw**, 27. Dezember. Herr Probst Laubitz eröffnete den Katholiken deutscher Zunge in der Pfarrkirche, daß der Erzbischof auf die Eingabe vom 16. Juni d. J., worin um häufigere deutsche Predigten und um Einführung deutscher Meßgesänge gebeten worden war, Folgendes genehmigt und angeordnet hat: Es kann allmonatlich mit Rücksicht auf die große Anzahl von Katholiken polnischer Zunge nur eine deutsche Predigt gehalten werden. Dafür sind aber an den drei Hauptfesten, Ostern, Pfingsten und Weihnachten am zweiten Feiertage deutsche Predigten zu halten; auch ist an jedem Sonntage das Evangelium in deutscher Sprache zu verlesen. Ferner sind die Kinder katholischer Eltern deutscher Zunge in deutscher Sprache einzusegnen, und ist nach dem Ermessen des Propstes in gewissen Zwischenräumen an den Sonntagen Nachmittag deutscher Kindergottesdienst abzuhalten. Die Katholiken haben diese Nachricht mit Freuden begrüßt und geben sich der Hoffnung hin, daß der Erzbischof nach dem Neubau der katholischen Kirche ihren Wünschen völlig entsprechen wird.

Locales.

Thorn, 28. Dezember 1895.

[Personalien.] Amtlich wird heute gemeldet: Den Regierungs- und Geheimen Bauräthen Kozlowski in Danzig und Reichert in Bromberg ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste unter Verleihung des Königl. Kronen-Ordens II. Klasse an Ersteren und des Rothen Adler-Ordens III. Klasse mit der Schleife an Letzteren ertheilt, sowie dem Kreis-Bauinspektor Baurath Boerkel in Thorn aus Anlaß seines am 1. Januar 1896 erfolgenden Uebertritts in den Ruhestand der Rothe Adler-Orden IV. Klasse verliehen worden. — Dem Regierungsrath und Stempelfiskal Schultze zu Danzig ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden. — Der Bauinspektor Rudolph von der Strombauverwaltung in Danzig ist nach Münster versetzt worden.

\+ [Personalveränderungen in der Armee.] Dr. Richter, Unterarzt vom Gren.-Regt. Nr. 7, zum Fußart.-Regt. Nr. 11 versetzt. — Die Unterärzte der Reserve Haack und Dr. Lövinsohn vom Landw.-Bezirk Danzig, Dr. Sell vom Landwehrbezirk Bromberg, zu Assist.-Aerzten 2. Klasse befördert. — Der Intendantur-Sekretär Dräger in Danzig ist vom 1. Januar ab in das Kriegsministerium nach Berlin einberufen worden.

\+ [Ein kgl. Erlaß] ordnet an, daß am 18. Januar in allen preußischen Schulen eine Feier des fünfundzwanzigjährigen Gedenktages der Proklamierung des deutschen Reiches begangen werden soll. Aehnliche Verfügungen sind übrigens in einigen anderen Bundesstaaten bereits ergangen.

± [Theater.] Da der Schützenhaus-Saal am gestrigen sog. dritten Feiertag anderweit vergeben war, hatte Herr Direktor Berthold vom Magistrat die Vergünstigung erhalten, an diesem Abend im großen Saale des Artushofes spielen zu dürfen. Die Bühne war auf dem Podium aufgeschlagen, und es muß anerkannt werden, daß sie, soweit es eben bei einer derartigen improvisirten Bühne möglich ist, recht geschmackvoll arrangirt war. Zur Aufführung gelangte noch einmal der Schwank „Ein Rabenvater" und das Publikum amüsirte sich über die tollen Einfälle und lustigen Späße wieder vortrefflich.

Für Sonntag wird im Schützenhaustheater eine hervorragende Novität vorbereitet, „Der kleine Lord" betitelt. Aus dem Theater-Bureau wird uns darüber mitgetheilt: Das Stück stammt aus dem Englischen und wird gegenwärtig im Berliner Adolph Ernsttheater unter größtem Erfolg gegeben. Der Berliner Local-Anzeiger schreibt u. A.: Das Adolph Ernst-Theater hat uns endlich einmal bewiesen, daß man in seinen Räumen nicht nur Thränen lachen, sondern auch weinen kann. In der Mittagsvorstellung geschah's, die Direktor Adolph Ernst am Sonntag veranstaltet hatte, um die Roman-Komödie: „Der kleine Lord" der Mißreß Hodgson Burnett zur ersten Aufführung zu bringen. Da der Bearbeiter des Stückes gerade die sentimentalen Momente der Erzählung mit besonderer Vorliebe behandelt und für die Bühne möglichst breit ausmalt, so gab's genug Scenen, die zum Weinen reizten, und mit erstaunlicher Bereitwilligkeit ging man auf diese rührseeligen Züge ein. Doch auch die Lacher kamen zu ihrem Recht. Von dem sonnigen Humor des Romanes wurde immerhin genug in das Stück hinübergerettet, um auch die heiter veranlagten Leute zu unterhalten, besonders — wenn es kleine sind. Daß aus der harmlosen Kindergeschichte nicht ein spannendes Bühnenwerk, eine sonderlich fesselnde Komödie für ein anspruchvolles Publikum geworden sein kann, ist selbstverständlich, und ebenso natürlich ist, daß in dem grellen Licht der Lampen all' die zarten, intimen Reize der entzückend erzählten Geschichte stark verblassen. Aber trotzdem wird das Stück jeden interessiren, der sich ihm gegenüber auf den rechten Standpunkt stellt und überhaupt Empfindung für derartige schlichte, gesunde Kost besitzt. Die Komödie birgt eine Reihe allerliebster, fein empfundener Scenen, die einen eigenartigen Reiz ausüben.

* [Verband deutscher Handlungsgehülfen.] Der hiesige Zweigverein, der den Namen „Kaufmännischer Verein Borussia" führt, veranstaltet diesen Sonntag im kleinen Saale des Artushofes als Weihnachtsfeier einen Herrenabend.

§ [Kaiserliches Weihnachtsgeschenk.] Die beiden jüngsten Söhne Friedrich und Wilhelm Brandt, Kinder des Lehrers a. D. R. G. Brandt in Thorn erhielten von Sr. Majestät resp. von den Kaiserlichen Prinzen zu Weihnachten eine große Festung, ein Tesching, sämmtliche Wappen des deutschen Reichs, ein militärisches Wettrennenspiel, eine Marine-Gondel und eine Mal Mappe.

× [Das Konsistorium] hat den sämmtlichen Superintendenten in Westpreußen das Proponendum für die Kreissynoden 1896 zugehen lassen, dahin lautend: „Die kirchliche und sittliche Bewachung der Jugend." Das Thema soll zuerst in sämmtlichen Gemeindekirchenräthen eingehend berathen werden, was bisher nicht üblich gewesen ist. Die Berichte über diese Berathungen sind den Superintendenten einzusenden, die sie als Material den Berichterstattern zustellen. Bei Erörterung des Themas soll das Augenmerk ebenso auf die noch schulpflichtige, wie auf die konfirmirte Jugend gerichtet werden. Eine Bewahrung der Jugend in kirchlicher und sittlicher Beziehung sei nur möglich in Verbindung mit einer Förderung derselben in ihrer religiösen und sittlichen Erkenntniß. Wie eine solche Förderung über die Ziele des Konfirmations-Unterrichts hinaus in anregender und fesselnder Weise für die jungen Leute geschehen könne, darüber sei mit Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse überall ebenfalls zu verhandeln.

* [Zum Eisenbahnverkehr Berlin-Bromberg-Thorn-Warschau.] Die Seitens der Eisenbahndirektion zu Bromberg beabsichtigte besondere Bedienung des Bromberg-Warschauer Verkehrs mit Berlin durch Fortführung der Nachtschnellzüge 61 und 62 nach und von Berlin hat leider nicht die Genehmigung des Ministers gefunden. Man wird also nach wie vor gezwungen sein, die Nachtreise von Berlin entweder in einem überfüllten Wagen zu machen, oder in Schneidemühl umzusteigen und sich dort mühsam einen Platz zu erobern. Der Beschluß des Ministers wird gewiß allgemein lebhaft bedauert werden.

[Kirchensteuer der in der Provinz Posen in Mischehe lebenden Personen.] Das Posener königliche Konsistorium hat unterm 22. v. Mts. den evangelischen Gemeindekirchenräthen und Presbyterien eröffnet, daß der Oberpräsident seine Entscheidung, wonach bei bestehender provinzieller Gütergemeinschaft jeder Ehegatte einer gemischten Ehe nach Maßgabe des gemeinschaftlichen Einkommens zu den Kirchensteuern der Gemeinde seines Bekenntnisses heranzuziehen ist, neuerdings dahin deklariert hat: daß in einem solchen Falle nicht die Hälfte des auf das gemeinschaftliche Einkommen thatsächlich veranlagten Satzes von Staatseinkommensteuer, sondern nur derjenige fingierte Satz als Prinzipalsatz der kirchlichen Besteuerung zu Grunde gelegt werden könne, der sich bei Veranlagung des halben gemeinschaftlichen Einkommens zur Einkommensteuer ergeben würde.

* [Mahnung durch Postkarte.] Es herrscht vielfach die Ansicht, daß der Inhalt einer Postkarte, in welcher jemand wegen Bezahlung einer Schuld gemahnt wird, unter allen Umständen als Beleidigung anzusehen sei. Nach einer Entscheidung des Kammergerichts ist jedoch eine solche Mahnung an sich noch keine Beleidigung, wenn nicht die Form der Mahnung einen beleidigenden Charakter trägt.

= [Welchen Ersatz die Post] für beschädigte oder abhanden gekommene Packete leistet, dürfte Manchem unbekannt sein. Die Postverwaltung ersetzt bei gewöhnlichen Packeten im Falle der Beschädigung, des Verlustes oder eines durch verzögert

Beförderung bezw. Bestellung entstandenen Schadens den wirklich erlittenen, höchstens jedoch für ½ Kilogramm 3 Mark, im letzteren Falle aber nur, wenn durch die verzögerte Beförderung oder Bestellung der Inhalt verdorben ist, bezw. seinen Werth ganz oder theilweise verloren hat. Bei Packeten mit Werthangabe wird der wirklich erlittene Schaden bis zur Höhe des versicherten Betrages ersetzt. Bei Einschreibpacketen erfolgt im Falle einer Beschädignng die Ersatzleistung wie bei gewöhnlichen Packeten, im Falle des gänzlichen Verlustes jedoch ohne Rücksicht auf den Werth der Sendung mit dem festen Betrage von 42 Mark. Ausgeschlossen aber ist jede Ersatzleistung der Post, wenn der Schaden durch eigene Fahrlässigkeit des Absenders oder durch die natürliche Beschaffenheit des Gutes herbeigeführt worden ist, ferner, wenn an dem Inhalte etwas fehlt, der Verschluß und die Verpackung aber bei der Aushändigung an den Empfänger äußerlich unverletzt sind und zugleich auch das Gewicht mit dem bei der Einlieferung festgestellten übereinstimmt. Die unbeanstandete Annahme einen Packets begründet dabei für die Post die Vermuthung, daß bei der Aushändigung das Gewicht richtig und Verpackung nebst Verschluß unverletzt befunden worden ist. Endlich wird ebenfalls kein Ersatz geleistet für einen durch Verlust eines Packetes entstandenen mittelbaren Schaden oder entgangenen Gewinn.

+ [Neue Provinzial-Irren-Anstalt.] Vom 1. Januar k. Js. ab werden nunmehr 100 Geisteskranke aus der Irren-Anstalt in Neustadt auf die Irren-Anstalt in Conradstein bei Pr. Stargard übernommen werden. Der Direktor der Anstalt Conradstein, Medizinalrath Dr. Krömer, ist bereits in Neustadt eingetroffen und wird die Ueberführung von 100 Kranken in die neue Anstalt zu Conradstein persönlich leiten.

× Hauscollecte.] Der Herr Ober-Präsident hat genehmigt, daß zu Gunsten der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Carlshof bei Rastenburg auch im Jahre 1896 eine Hauscollecte in der Provinz Westpreußen abgehalten wird.

(—) [Westpreußische Herdbuchgesellschaft.] Die nächste Auktion mit Zuchtthieren der westpreußischen Heerdbuchgesellschaft wird laut Beschluß der letzten Generalversammlung Mitte März in Marienburg stattfinden. Die Anmeldung der Thiere soll bis 1. Februar geschehen und es dürfen nur solche Thiere zugelassen werden, die spätestens 6 Wochen vorher mit Erfolg geimpft sind.

+ [Die Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse] des Regierungsbezirks Marienwerder hatte im Rechnungsjahr 1894/95 eine Einnahme von 39 641 Mk. 1 Pf., die Gesammtausgabe betrug 115 376 Mk. 65 Pf., so daß aus der Staatskasse ein Zuschuß von 75 735 Mk. 64 Pf. erforderlich war. Die Zahl der Lehrerstellen im Regierungsbezirk betrug 2 169, von denen 2 unbesetzt waren. Der Kasse gehörten an: 2 167 aktive Lehrer, 123 emeritirte Lehrer, 25 sonstige Mitglieder, überhaupt 2 315 Mitglieder. Lehrer-Wittwen waren aus der Zeit von 1870 24, aus der späteren Zeit 299, Waisenfamilien 32, andere Pensionsberechtigte 1, in Summa 267 vorhanden. Das Kassenkapital betrug am 1. April d. J. 227 282 Mk. 17 Pf.

* [Ueber den Schulbesuch] der schulpflichtigen Kinder umherziehender Personen hat die Regierung zu Marienwerder eine Verfügung erlassen, in welcher sie die Landräthe und die Polizeiverwaltungen anweist, schon bei der Vorprüfung der Gesuche um Ertheilung eines Wandergewerbescheins zu berücksichtigen, ob die Antragsteller in genügender Weise für die Einschulung ihrer schulpflichtigen Kinder Sorge getragen haben, da nach einer bestehenden Verfügung eine vorübergehende Einschulung verboten ist. Die gedachten Gewerbetreibenden haben nachzuweisen, bei wem sie während des Umherziehens ihre Kinder in Pflege gegeben haben; die Ortsbehörden haben sich zu vergewissern, daß auf diese Weise für den Unterricht der schulpflichtigen Kinder gesorgt ist.

÷ [Rückgang der Verpflegungsstationen.] Im Jahre 1892/93 bestanden in 362 von den 545 Kreisen der Monarchie noch 897 Verpflegungsstationen. Um die Mitte des vorigen Jahres war die Zahl bereits auf 745 gesunken, also um 152 verringert. Wohl nur die Annahme, daß mit der gesetzlichen Ordnung der Angelegenheit eine starke staatliche Unterstützung in Aussicht stehe, verhinderte einen noch bedeutenderen Rückgang. Aus verschiedenen Landestheilen wird, wie die „Nat.-lib. Corresp.“ mittheilt, eine weitere erhebliche Abnahme der Zahl der Verpflegungsstationen gemeldet. Allein in der Provinz Hessen-Nassau sind in der letzten Zeit 8 Verpflegungsstationen eingegangen.

= [Zur Warnung.] Um den planlosen, leichtsinnigen Zuzug stellungsuchender Personen nach Berlin thunlichst vorzubeugen, warnt der Berliner Polizeipräsident alle Personen, welche in Berlin oder von dort aus außerhalb Berlin in einen Dienst treten wollen, eindringlich vor dem Verlassen ihres bisherigen Wohnortes, bevor sie nicht eine ganz genau bestimmte Stellung in Aussicht haben. Namentlich werden die Stellungsuchenden darauf hingewiesen, Reverse und andere Schriftstücke, wenn überhaupt, so doch nur nach aufmerksamer Prüfung des Inhalts zu unterschreiben. Dienstbücher und Legitimationspapiere sollten überhaupt nicht aus der Hand gegeben und nur den Herrschaften bezw. Arbeitgebern vorgelegt werden.

ƶ [In Erinnerung zu bringen] ist nach einer Anordnung des Eisenbahnministers Thielen dem Fahrpersonal die Vorschrift, wonach wenn Personenzüge ausnahmsweise ganz oder theilweise außerhalb der Bahnsteige halten und die Reisenden dort die Wagen verlassen müssen, seitens der Schaffner beim Oeffnen der Wagenthüren zu besonderer Vorsicht aufzufordern und nöthigenfalls beim Absteigen in zuvorkommender Weise Hilfe zu leisten ist. Das gleiche Verhalten wird den Stationsbeamten aufgegeben.

+ [Der Würfelautomat] bereitet jetzt vielen Gastwirthen Sorge. Der Gastwirth M. ist vom Landgericht Naumburg wegen unerlaubter Veranstaltung von Ausspielungen durch einen in seinem öffentlichen Lokal ausgestellten Würfelautomaten zu 5 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Er behauptete in seiner Revision, er habe in der Thätigkeit des Automaten keine Veranstaltung von Ausspielungen erblickt. Da er aber hiermit nur Unkenntniß des Strafgesetzbuches behauptete, so erkannte das Reichsgericht auf Verwerfung der Revision.

Ω [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Köslin, ein Landbriefträger, Gehalt 650 Mark und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif. — Beim Garnison-Bauamt zu Thorn, ein Nachtwächter beim Neubau einer massiven Magazinanlage, 2,50 Mark täglich, einschließlich Halten eines Wächterhundes. — Beim evangelisch-lutherischen Gemeinde-Kirchenrath zu Insterburg, ein Küster, Gehalt einschließlich Wohnungsentschädigung 300 Mark, Stollgebühren 700 Mark, zusammen 1000 Mark. — Bei der Königl. Polizeidirektion zu Stettin, ein Schutzmann, Gehalt 1000 Mark, 180 Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1500 Mark. — Bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin, ein ständiger Hilfsschreiber, Gehalt 1200 Mark jährlich; das Gehalt steigt bis auf 1650 Mark. — Beim Magistrat zu Swinemünde, ein Bureau-Assistent, Gehalt 1200 Mark; dasselbe steigt von 5 zu 5 Jahren um 300 Mark bis zum Maximum von 1800 Mark.

§ [Polizeibericht vom 28. Dezember.] Gefunden: Ein Paar schwarze Glaceehandschuhe vor der Post. — Verhaftet: Zwölf Personen.

— Von der russischen Grenze, 25. Dezember. Zwei Stockwerke der Spinnerei Drilling und Datmer in Lodz sind ausgebrannt. Der Schaden beträgt 100 000 Mark. — Für die Wohnungsverhältnisse in Lodz ist es kennzeichnend, daß die Miethe schon auf Jahre hinaus vorausbezahlt werden muß, indem die Miether entsprechende Wechsel ausstellen müssen. Die Bevölkerungszahl wächst ungeheuer rasch, so daß es stets an Wohnungen mangelt.

Vermischtes.

Ueber die Beisetzung des Kardinals Melchers wird aus Köln berichtet: Die Krypta der St. Gereonskirche, wo die Leiche des Kardinals Melchers ausgestellt war, wurde während der Weihnachtstage von einer großen Menschenmenge besucht. Mitglieder geistlicher Orden und Schüler des Priesterseminars hielten die Todtenwacht. Am Sarge wurde eine Gebetstunde und ein Todtenoffizium abgehalten. An der Beisetzung am Freitag betheiligten sich die Bischöfe von Straßburg, Trier, Münster, Mainz, Fulda, die Aebte von Marienstatt, Maria-Laach und Oelenberg, sowie die Vertreter der Bischöfe von Limburg und Paderborn und des Erzbischofs von Utrecht. Die Zeremonie begann früh 8 Uhr mit dem feierlichen Zuge des gesammten anwesenden Klerus nach der St. Gereonskirche, wo ein Todtenamt mit Absolution abgehalten wurde. Sodann bewegte sich der Leichenzug durch die mit Trauerfahnen geschmückten, von Menschen dichtbesetzten Straßen nach dem Dom, wo Kardinal Krementz die Todtenmesse las und Bischof Korum-Trier die Gedächtnißrede hielt. Nach Ertheilung der Absolution wurde die Leiche neben der Gruft des Kardinals Geißel beigesetzt.

Ein französisches Schilda. Das „Journal des Debats“ verbürgt folgende Geschichte, deren Schauplatz nicht etwa Schilda ist. Der Präfekt eines Departements X. hat kürzlich einen Erlaß veröffentlicht, der gegen die Personen auf strenge Strafen erkennt, die sich des Baumfrevels in der Weise schuldig machen, daß sie Rinde der Platanen auf öffentlichen Promenaden abschälen. Die so verstümmelten Bäume böten, wie der Präfekt erklärte, das traurigste Schauspiel dar. Wider Erwarten blieb aber der Erlaß des Präfekten ohne Erfolg und der hohe Würdenträger ließ in größter Entrüstung seinen Kabinetschef rufen, um zunächst diesem gehörig die Leviten zu lesen. Dieser machte ihn aber in aller Bescheidenheit darauf aufmerksam, daß die Platanen die löbliche Gepflogenheit haben, seit urdenklichen Zeiten aus hygienischen Gründen sich selbst zu schälen, was man ihnen doch schließlich nicht verbieten könne. Ob das wohl den Herrn Präfekten zu überzeugen vermochte?

Alle bisherigen Berichte über die schrecklichen Leiden der aus Madagaskar zurückkehrenden kranken französischen Soldaten und kabylischen Treiber auf den Transportschiffen während einer langen, oft durch Stürme aufgehaltenen Seefahrt, werden durch den überboten, welchen die „Dep. Alg.“ aus Philippeville über die Ankunft des „Vercingetorix“ erhält. Das Schiff hatte meist Maulthiertreiber an Bord, die fast sämmtlich an eitrigen und brandig gewordenen Geschwüren der unteren Extremitäten litten und nur von 11 Krankenwärtern versorgt wurden. Der Gestank im Schiffsraum muß unerträglich gewesen sein, zumal es auch mehrere Dysenteriefälle gab. Es starben 37 Personen.

In einem Berliner Bankhause in der Friedrichstraße war ein junger Mann, Namens Walter Oppenheim, verhaftet, als er für 10 000 Mark bayerische Staatspapiere verkaufen wollte. Der Verdacht, die Papiere seien gestohlen, war aber nicht durch Beweis zu erhärten, und der Arrestant mußte darauf wieder freigelassen werden. Nun hat sich aber hinterher ergeben, daß Oppenheim diese Papiere mit noch anderen, im Gesammtbetrage von 50 000 Mark, seiner Mutter in Frankfurt a. Main gestohlen hat. Er ist jetzt mit einer Tänzerin aus Berlin verschwunden.

Eine Kunde vom Nordpolfahrer Nansen? Die „Hansa“ schreibt: Die Meldung, daß an der Ostküste Grönlands ein Schiff aufgetaucht sei, dessen Bauart und Takelung darauf schließen lasse, man habe es hier mit dem Nordpolschiff des Dr. Nansen zu thun, hat in allen Kreisen, die sich für Polarforschungen interessiren, nicht geringe Aufregung hervorgerufen. Ist das gesichtete Schiff wirklich der „Fram“ und hat der kühne Polarfahrer thatsächlich den Pol erreicht? Das sind Fragen, deren Beantwortung man mit begreiflicher Spannung entgegensieht. Das Fahrzeug ist von zwei Stellen aus beobachtet worden, während es im Packeis an der grönländischen Ostküste vorbeitrieb, zunächst von Sermiligak in 65° 45′ nördlicher Breite und 36° 15′ westlicher Länge und sodann von Sermiligak aus in 65° 20′ nördlicher Breite und 38° westlicher Länge. Die Eskimos, die das Schiff Ende Juli ds. Js. sahen, beschrieben es als ein dreimastiges Fahrzeug mit einem kurzen Vortopp, was mit der Takelung des „Fram“ ziemlich übereinstimmen soll. Der Ort, an dem das Fahrzeug auftauchte, könnte immerhin die doppelte Annahme, es handle sich hier thatsächlich um das Schiff des Norwegers und weiter, daß dieser wirklich über den Pol hinweggekommen sei, rechtfertigen. Andererseits entspricht die seit Antritt der Reise verflossene Zeit kaum der Annahme, daß der „Fram“ wirklich den langgesuchten Pol erreicht hat. Sagte doch Nansen selbst, daß er vor drei Jahren Europa nicht erreichen werde. Er trat, wie erinnerlich sein wird, die Reise im Juni 1893 von Pardo, dem letzten norwegischen Hafen aus an und erreichte Chabarwa in der Ingorstraße. Von hier aus beabsichtigte er weiter ostwärts an der sibirischen Küste entlang vorzudringen und bis zum Olenek, einem östlich der Lena-Delten gelegenen Flusse zu gelangen und von da aus dann den Kurs nordwärts längs der neusibirischen Inseln zu nehmen. Es wird in erster Linie davon abhängig sein, wie weit es Nansen gelungen ist, an der Nordküste Sibiriens nach Osten vorzudringen, ob er den Pol errricht hat, oder er in größerer oder geringerer Entfernung östlich daran vorbeigetrieben ist. Daß das letztere eher der Fall sein dürfte, dafür spräche sein früheres Erscheinen an der grönländischen Küste: vorausgesetzt immer, daß das gesehen Schiff der „Fram“ ist. Ob nun Nansen thatsächlich den Pol erreicht hat oder nicht, immer bliebe doch das bestehen, daß seine Voraussetzungen hinsichtlich der Stromverhältnisse und der Vertheilung von Land und Wasser im Polargebiet, Voraussetzungen, die nach den Erfahrungen mit den „Jeanette“-Effekten kaum mehr zweifelhaft erscheinen können, richtig sind, und ferner würde dann die Thatsache erhärtet sein, daß bei passender Schiffkonstruktion das Polareis keineswegs unüberwindliche Gefahren in sich schließt, sofern man nur dem Nansenschen Grundsatz folgt, sich von dem Eise mitführen zu lassen. Nansens Plan ist vielfach als tollkühn, ja gerade zu als selbstmörderisch bezeichnet worden. Eine nicht allzu ferne Zukunft wird wohl lehren, ob dies der Fall ist, oder ob der kühne norwegische Forscher recht behalten wird.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Dezember. Der Kaiser hat auf die Berichte von dem Ableben des Generals der Infanterie Frhr. von Meerscheidt Hüllesem an dessen Bruder Generalmajor und Kommandeur der 42. Infanterie-Brigade in Frankfurt a. M. ein in sehr gnädigen Worten aufgestelltes Beileidstelegramm gesandt.

Berlin, 27. Dezember. Die Norddeutsche meldet: Dem Vernehmen nach, ist der bisherige preußische Gesandte in Darmstadt, Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr Otto von Dönhoff seinem Antrage gemäß in den Ruhestand versetzt. Als Nachfolger desselben ist der frühere kaiserliche Gesandte in Buenos Aires, Legationsrath und Kammerherr von der Goltz in Aussicht genommen. Den Gesandtschaftsposten in Buenos Aires hat der bisherige erste Sekretär bei der kaiserlichen Botschaft in Madrid, Legationsrath Freiherr von Mentzingen; an des Letzteren Stelle in Madrid tritt der Legationssekretär Graf von Arco-Valley, bisher Legationssekretär bei der kaiserlichen Gesandtschaft in Brüssel. Graf Arco wird auf seinen Posten in Brüssel durch den bisherigen zweiten Sekretär bei der kaiserlichen Botschaft in Madrid Grafen von Linden ersetzt.

Wien, 27. Dezember. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe traf um 11 Uhr Abends in Podebrat ein.

Wien, 27. Dezember. Zu Ehren des hier eingetroffenen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe giebt der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski morgen ein Diner, zu dem der deutsche Botschafter mit den Mitgliedern der deutschen Botschaft und die übrigen deutschen Gesandten geladen sind. Uebermorgen findet dem Reichskanzler zu Ehren große Hoftafel in der kaiserlichen Burg statt.

Paris. Die Akademie des Inscriptions hat den Professor an der Berliner Universität A. Kirchhoff zum correspondirenden Mitgliede gewählt.

Madrid. Alle politischen Parteien Cubas, von gleichen politischen Gefühlen beseelt, begegnen in Sympathie-Kundgebungen für Campos. Eine Schlacht zwischen dem General Valdes und dem Insurgentenführer Gomez steht unmittelbar bevor. Die Aufständischen steckten Elpedroso in Brand.

Washington. Im Repräsentantenhause wurde eine Resolution eingebracht, wonach der Präsident ermächtigt wird, zwecks Regelung von Grenzstreitigkeiten eine Konferenz aller in Amerika gebietsbesitzender Nationen einzuberufen, welche 1896 in Washington zusammentreten wird.

Telegraphische Depesche.

Berlin, 28. Dezember. (Eingeg. 4 Uhr 10 Minuten.) Die Mitglieder des als Verein erklärten Parteivorstandes sind auf den 30. und 31. d. Mts. vorgeladen, um als Angeschuldigte in der Strafsache Auer und Genossen vernommen zu werden. Genosse Bebel und Gerisch sind nicht in Berlin anwesend und haben dem Landgerichte Berlin I mitgetheilt, daß sie der Vorladung keine Folge leisten werden, weil sie sich nicht für verpflichtet erachten, die ihnen als Mitglieder des Reichstages, auf Grund des § 31 der Reichsverfassung zu stehenden Rechte preiszugeben.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. Dezember: um 6 Uhr Früh über Null: 0,16 Meter. — Lufttemperatur + 5 Gr. Cels. — Wetter Schnee. — Windrichtung: ost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 29. Dezember: Wolkig, bedeckt, Niederschläge, um Null herum. Auffrischender Wind.

Für Montag, den 30. Dezember: Wolkig, vielfach Nebel, Niederschläge, um Null herum. Lebhafte Winde an den Küsten.

Für Dienstag, den 31. Dezember: Veränderlich, kälter, Schneefälle, starker Wind. Sturmwarnung..

Handelsnachrichten.

Thorn, 28. Dezember. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter Schnee

Weizen fest bunt 128|30 pfd. 132|34 Mk. hell 130|32 pfd. 135|8 Mk. hochbunt 132|34 pfd. 139|42 Mk. — Roggen unverändert nach Qualität von 108|10 Mk. — Gerste flau Brauw. 115|20 Mk. Mittelw. 100|110 Mk. Futterw. 95|96 Mk. — Erbsen Futterw. 105|6 Mk. — Hafer nach Qualität von 102/108 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Freitag, den 27. Dez.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	100 Kilo	4	—	4	50	Schleie	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	"	4	—	4	50	Hechte	"	—	80	1	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	2	—	Karauschen	"	—	80	1	—
Rindfleisch	1 Kilo	–	90	1	—	Barsche	"	—	60	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—	Zander	"	1	20	1	40
Schweinefleisch	"	—	90	1	—	Karpfen	"	—	80	1	20
Geräuch. Speck	"	1	20	1	50	Barbinen	"	—	—	—	—
Schmalz	"	1	20	1	50	Weißfische	"	—	60	—	80
Hammelfleisch	"	—	80	1	—	Puten	Stück	3	—	5	—
Butter	"	1	80	2	40	Gänse	"	5	—	9	—
Eier	Schock	3	—	3	40	Enten	Paar	—	—	—	—
Krebse	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	—	1	50
Aale	Kilo	—	—	—	—	" junge	Paar	—	—	—	—
Bressen	"	—	80	1	—	Tauben	"	—	—	—	—

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	28. 12.	27. 12.
Russ. Noten. p. Ossa	217,60	217,60
Wechs. auf Warschau k.	216,10	216,65
Preuß. 3 pr. Consols	99,30	99,25
Preuß. 3½ pr. Consols	104,10	104,10
Preuß. 4 pr. Consols	105,—	105,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,30	99,40
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,—	104,10
Poln. Pfandb. 4½%	66,50	66,60
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,20	100,20
Disc. Comm. Antheile	200,10	200,10
Oesterreich. Bankn.	168,45	168,30
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fester.	fest.

	28. 12.	27. 12.
Weizen: Dezember	146,20	146,—
Mai	149,—	148,75
loco in N.-York	68,—	67⅞
Roggen: loco.	122,—	121,—
Dezember.	119,75	119,75
Mai	124,50	124,50
Juni	125,—	125,—
Hafer: Dezember	120,—	119,25
Mai	119,75	119,50
Rüböl: Dezember	46,60	46,90
Mai	46,40	46,40
Spiritus 50er: loco.	51,50	51,80
70er loco.	32,20	32,40
70er Dezember	38,—	37,50
70er Mai	37,50	37,30

Wechsel-Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Gummischuhe jeder Art, ganz neue Sorten und Formen, Qualität unübertroffen

wie bekannt bei

D. Braunstein,
Breitestrasse 14.

(4579)

Polizeil. Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 29. d. Mts. wird der Handel mit **Papier** und **Neujahrskarten** in offenen Verkaufsstellen für die Zeit vom 7 bis 9, 11 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Nachmittags hierdurch freigegeben. (4996)

Thorn, den 27. Dezember 1895.

Die Polizei-Verwaltung

Bekanntmachung.

Seit einigen Jahren besteht hier die Sitte, daß Einwohner aller Stände, anstatt sich ihren Gönnern, Freunden und Bekannten beim Jahreswechsel durch Karten zu empfehlen, ein entsprechendes Geldgeschenk zur Armenkasse zahlen lassen.

Wir haben die Armenkasse angewiesen, auch in diesem Jahre derartige außerordentliche Gaben anzunehmen.

Die Namen der geehrten Geber werden noch vor Neujahr veröffentlicht werden.

Thorn, den 27. Dezember 1895. (5003)

Der Magistrat.
Armendirektorium.

Bekanntmachung.

Das Kehren der Schornsteine in den sämmtlichen städtischen Instituts- und Verwaltungsgebäuden soll für die Zeit vom 1. April 1896 bis dahin 1897 an einen der drei Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf

Dienstag, d. 14. Januar 1896,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Unternehmer eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 100 Mark vor dem Termin in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen ist. (4999)

Thorn, den 18. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die laufenden Kämmerei-Bauarbeiten für das Etatsjahr 1896/97 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Zu diesem Zwecke sind folgende Termine zur Oeffnung der Angebote im Stadtbauamt I anberaumt:

Mittwoch, den 8. Januar 1896,

Vormittags 11 Uhr für Schmiede-, Schlosser-, Klempnerarbeiten,
" 11¼ " " Zimmer-, Böttcher-, Stellmacherarbeiten,
" 11½ " " Tischler-, Glaser-, Malerarbeiten,
" 11¾ " " Maurer-, Dachdeckerarbeiten,

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, welches ebenso wie die Allgemeinen und Besonderen Bedingungen für die Ausführung der Kämmerei-Bauarbeiten im Bauamt I während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Die bei Ablauf des Etatsjahres von den gegenwärtigen Vertragsmeistern in Angriff genommenen Arbeiten sollen auch von demselben beendet werden.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zu den genannten Terminen im Bauamt I einzureichen.

Thorn, den 20. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Formulare

zur An- u. Abmeldung bei der **Ortskranken-Kasse** sind vorräthig in der

Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

Metzer
Dombau-Geld-Lotterie

Ziehung vom 7.–10. Februar 1896.
6261 Geldgewinne.
Hauptgewinn: 200 000 Mark.
Loose à 3,50 Mk. (incl Reichsstempel.)
sind zu beziehen durch die

Exped. der Thorner Ztg.

In einer nahe der russisch-polnischen Grenze gelegenen Kreisstadt ist ein

Grundstück

mit **Wiesen, Ackerland und einer bereits seit 40 Jahren bestehenden jüdischen Schlächterei** sofort zu verkaufen.

Adressen unter **K 100** übernimmt die Expedition dieser Zeitung. (4989)

Für eine ältere Dame nach auswärts wird ein

erfahr. Fräulein zur Stütze

gesucht. Näheres (4910)
Katharinenstraße 10, pt., links.

Eine ordentliche

Kinderfrau

wird zu Neujahr gesucht.
(4980) **Gerechtestraße 3.**

Tischlergesellen

finden Beschäftigung. **Koerner.**

Neujahrskarten

in reichster Auswahl,
um diesen Artikel vollständig aufgeben zu können,
zu billigsten Preisen.

(4984) **Walter Lambeck.**

Neujahrskarten

in überraschend schöner, geschmackvoller u. reichster Auswahl in allen Preislagen bei

E. F. Schwartz.



Visiten-, Verlobungs-, Einladungs- und Menu-Karten

in verschiedensten Formaten in ein- und mehrfarbigem Druck

empfiehlt die

Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.

Bestellungen beliebe man rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Unsere Spezialitäten

Nordland Punsch mit Burgunder u. Vanille
Braunschweiger Korn gen. Edelweiss
Ingber-Magen-Wein
Halb und Halb } ff Tafelliköre

bringen wir in empfehlende Erinnerung.

Hugo Hesse & Co.
Thorn.
„Unterm Lachs". (4917)

Münchener
Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

1 perfecte Buchhalterin

wird per 1. Februar 1896 **gesucht.**

Meldungen mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüche an die Expedition d. Ztg. u. Chiffre **4972.**

Mehrere junge Leute

finden **billiges und freundliches Logis.**
J. Köster, Bäckerstr. 23.

Eine Frau

zum Austragen der Backwaaren wird sofort gesucht. (5009)

Herrmann Thomas jun., Schillerstraße 4.

Eine alleinstehende Dame sucht zum 1. April eine kleine Wohnung parterre oder 1 Etage vornheraus. Off. mit Preisangabe unter M. 4944 in der Exped d. Ztg. niederzulegen.

Ein großer Laden,

vorzügliche Lage in der Breitestraße, zu jedem Geschäft passend, mit Wohnung, Wasserleitung und Badeeinrichtung, ist von sofort oder 1. April 1896 zu vermiethen. Reflt. bitte Adr. abzugeben unter **F. 4** in der Expedition dieser Zeitung. (5006)

Möbl. Zimmer f. 1 od. 2 H. v. 1. Jan. z. v. **H. Kadatz** Wwe., Schillstr. 5 II

Im
Neubau Schulstr. 10|12

sind Wohnungen von 12 u. 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermieth.

(4828) **G. Soppart.**

Die von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** in der III. Etage des Hauses **Breitestraße 37** bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung ist vom 1. April zu vermiethen. (4324)

C. B. Dietrich & Sohn.

Ein freundl. möblirtes Zimmer nebst Kab. ist sofort zu verm. **Heiligegeiststr. 11.**

Ein fein
möbliertes Zimmer

ist zu vermiethen **Bäckerstr. 15,** II.

Möblirtes Zimmer
sofort zu beziehen **Brückenstraße 20,** part

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet an 1 oder 2 Herren mit Beköstigung zu vermiethen. **Koppernikusstraße 24,** I

Die bisher von Hauptmann **Fritsche** bewohnte 3. Etage ist versetzungshalber zu vermiethen **Culmerstraße 4.**

2. Etage, möbl. Zimm., a. zusammenh. u. Burschgel. zu verm. **Kulmerstr. 12,** III

2 Zimm. n. Burschengelaß, 2. Etage, zum Comtoir geeignet, vom 1. April zu verm. (4258) **L. Kalischer,** Baderstr. 2.

Eine herrschaftliche Wohnung, Schulstraße Nr. 15, v. 1. Januar 1896 ab zu vermiethen. G. Soppart.

Für die Mitglieder der St. Georgen-Gemeinde ist der Klingebeutel abgeschafft. (2943)

Neujahrskarten,

komisch u. ernsten Inhalts in größter Auswahl.
(4975) **A. Malohn.**

Düsseldorfer und Cölner
Punsch-Essenzen

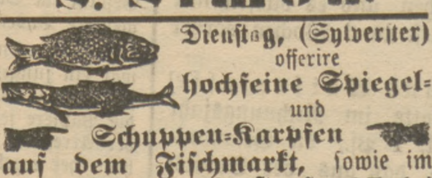
in acht verschiedenen Sorten
empfiehlt (4985)
A. Mazurkiewicz

Düsseldorfer Punsch-Essenz
empfiehlt **A. Kirmes Gerberstraße.**

Ananas-
Burgunder-
Deutscher Kaiser-
Rum- und
Schlummer- } **Punsch**

in ganzen und halben Flaschen aus der Fabrik von
Fr. Nienhaus Nachf. Düsseldorf
empfiehlt billigst (4995)

S. Simon.



Dienstag, (Sylvester) offerire **hochfeine Spiegel-** und **Schuppen-Karpfen** auf dem **Fischmarkt,** sowie im Hause **Koppernikusstraße 35** bei
(5001) **Wisniewski.**

Verband
deutscher Handlungsgehülfen.
Kaufmännischer Verein „Borussia".

Sonntag, den 29. Dezember,
Abends ½8 Uhr:

Herren-Abend
im kleinen Saal des Artushof.

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. **Der Vorstand.**

Cursus
in
Flachschnitzerei für Damen

Ich beabsichtige **kurz nach Neujahr** einen **Kursus in Flachschnitzerei für Damen** zu geben.

Anmeldung in meiner Wohnung **Gartenstraße 18** — Zugang von der Gartenstraße. (4978)

ff. saure Senf-, Pfeffergurken, Preißelbeeren etc., feingeschnittener Sauerkohl, sowie reines Gänseschmalz und ff. Tischbutter empfiehlt

A. Rutkiewicz,
Schuhmacherstr. 27

Wegen Todesfall
sofort eine **kleine Wohnung** zu vermiethen.
(5007) **Bäckerstraße 29.**

Eine **herrschaftliche, zu Thorn, Bromberger Vorstadt,** Gartenstr. 64, Ecke Ulanenstraße belegene **Wohnung,** bestehend a. 4 großen u. 2 kleinen Zim., Küche, Entree, gemeins. Waschküche u. Trockenboden, Keller u. Bodenr. p. sof. od. 1. Januar 1896 z. verm.
(4668) **David Marcus Lewin**

Die von Herrn Hauptmann **Schaubode** innegehabte 2. Etage in meinem Hause **Mellin- u. Ulanenstr.-Ecke** ist versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

Conrad Schwartz.

Die von Herrn Major **Grauert** innegehabte Wohn. nebst Stallung, Garten 2c. ist vom 1. Januar ab zu vermiethen.

A Majewski Brombergerstr. 33.

In meinem neuerbauten Wohnhause am **Wilhelmsplatz** sind im Erdgeschoß, der dritten Etage und im Dachgeschoß je eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Zubehör u. Badeeinrichtung von sofort oder 1. April 1896 ab zu vermiethen.
(4846) **Conrad Schwartz.**

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen **Schillerstraße 3.**

Die **1. Etage, Fischerstr. 49,** ist vom 1. April 1896 zu vermiethen. Zu erfragen bei **Alexander Rittweger.** (4724)

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Balkon und Nebengelaß von sofort zu vermieth.
(3785) **Fischerei 55.**
Näheres bei **A Majewski.** Brombergerstr. 33

Laden vom 1. April 1896 zu vermiethen.
K. P. Schliebener,
4926 Gerberstr. 23.

1 herrschaftl. Wohn. 4 Zimm. u. Zub. per sofort zu vermiethen. **Thalstraße 22.**

2 Stuben, Küche u. Zubehör zu vermiethen Bäckerstr. Nr. 6.

Al. freundl. möbl. Vorderzimmer sogl. zu vermieth. **Elisabethstraße 6,** III.

Schützenhaus-Theater.

Sonntag, den 29. Dezember:
Neu! Novität I Ranges. Neu!

Der kleine Lord.
Lebensbild von Mrs. Hodgson.

Montag: Kein Theater.

Ziegelei-Park.
Heute
Spritz- und Pfannkuchen.

Uebricks Conditorei: Eisbahn.
(5005)
Eintrittsgeld für Erwachsene u. Kinder 10 Pf.

Grützmühlenteich.
Sonntag, 29. Dezember 1895:
Großes Eisbahn-Concert
von der Kapelle des Inft.-Regts. Nr. 61.
Anfang 3 Uhr.
Bei eintretender Dunkelheit: feenhafte Beleuchtung.
Glatte und sichere Bahn.
Restauration vorhanden.



Fürstenkrone
Bromberger Vorstadt, I. Linie.
Sylvester-Abend
Maskenball

Gasthaus „Zum grünen Jäger"
Mocker.
Zu dem am **31. Dezember** stattfindenden
Maskenball
ladet ergebenst ein (4997)
C. Krüger.

Volksgarten.
Sylvester-Abend
große
Masken-Redoute.
Zuschauer pro Person 50 Pf.
Anfang 8 Uhr Abends.
Alles Nähere die Plakate.
Garderoben sind im obigen Lokale zu haben. (5011)
Das Comité.

Sonntag, den 29. Dezember:
Tanz-Vergnügen.
Hierzu ladet ein (4981)
J. Robotka,
Restaurant, Brombergerstr. 50.

Gasthaus Rudak.
Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen
(2754) **F. Tews.**

Wunderbarer göttlicher Ursprung der Kirche — so auch nur ihre Vollendung möglich. — Darum vieles verheißen, woran wir heute nicht gewöhnt sind. —

Religiöser Vortrag
Sonntag, den 29. Dezember, Abends 6 Uhr,
in dem Kirchsaale Coppernikusstr. 13, I Tr.
Eintritt für Jedermann frei!
(5000) **Kriegel,** Evangelist.



ist am Freitag Vormittag auf dem Bahnhofe Schönsee **ein Portemonnaie mit Inhalt.** Dem Wiederbringer eine Belohnung. Auskunft giebt die Expedition d. Zeitung. (4986)

Gestohlen
wurde am 24. d. Mts. auf dem Neustädt. Markt von einem Wagen ein **Damenpelz** und ein **Long-Shawl.** (4498)
Vor Ankauf wird gewarnt.

Zwei Blätter und „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.